

Rit. Aber mein Herr — Ich kenne sie gar nicht mehr.

Mar. Weißt du es noch nicht, daß mein Schmerz mich oft außer mich selbst versetzt?

Rit. Ihre Zerstreungen sind immer so zahlreich, daß ich endlich fürchte —

Mar. Du fürchtest? Was denn?

Rit. Daß sie nârrisch werden, und auch mich nârrisch machen.

Mar. Beklage mich und bedenke, daß ich mit einer lebenswürdigen Gattin alles verlohren habe.

Rit. Alles? Mit ihr verlosch wohl etwan das weibliche Geschlecht! Ach, welche Menge reizender und zärtlicher Frauen sind nicht noch vorhanden! So werfen sie doch die Bücher weg, suchen sie Umgang mit Lebenden. Was hilft es ihnen, wenn sie sich immer mit dem Petrarch und seiner vergötterten Laura unterhalten? Ich liebe sie, zweifeln sie daran gar nicht. Das ist eben die Ursache, warum ich ihnen bisweilen Berweise gebe und gleichsam den Herrn spiele. Ich kann sie nicht hypochondrisch sehen.

Mar. Wie? du wünschtest vielleicht —

Rit. Ja, ich behauptete es, daß sie nicht mehr allein bleiben dürfen, denn ich sehe, daß
wenn